



Nachhaltigkeit weiterhin auf der Agenda von Anlegern

Im Interview: Hagen Schremmer und Claus Hecher, BNP



Unser größter Erfolgsfaktor ist das Team

Im Interview mit Frank Lamsfuß und Michael Albrecht, Barmenia

Die bestmögliche Unterstützung für alle Vermittler

Im Interview: Norbert Porazik, Fonds Finanz und Karsten Allesch, DEMV

Dr. Peters

Ein Investmentunternehmen stellt sich vor

TITELSTORY

„Europa muss autonomer werden“

IM INTERVIEW: CHRISTIAN PELLIS, DEUTSCHLANDCHEF VON AMUNDI





Christian Pellis
Deutschlandchef
von Amundi

INTERVIEW

„Europa muss autonomer werden“

Im Interview mit Mein Geld plädiert Christian Pellis, Deutschlandchef von Amundi, für die gezielte Stärkung strategisch wichtiger Bereiche der europäischen Wirtschaft

Herr Pellis, Mitte April fand in Brüssel ein EU-Sondergipfel mit dem Ziel statt, die Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union insbesondere gegenüber China und den USA zu stärken. Als internationaler Asset Manager haben Sie einen guten Überblick über die verschiedenen Wirtschaftsregionen der Welt. Gibt es Anlass, sich über den Standort Europa Sorgen zu machen?

CHRISTIAN PELLIS: Der Sondergipfel ist wichtig und richtig. Er findet vor dem Hintergrund der Erkenntnis statt, dass Europa all seine Kräfte mobilisieren muss, um gegenüber den anderen großen Wirtschaftsregionen nicht zurückzufallen. Auf den ersten Blick lässt sich die Herausforderung bereits an klassischen Indikatoren wie zum Beispiel dem Wirtschaftswachstum ablesen. Während dieses laut jüngsten Prognosen der EU im aktuellen Jahr bestenfalls um 0,8 Prozent zulegen dürfte, sieht die Lage anderswo besser aus. Für die USA liegen die Prognosen bei 2,1 Prozent und in China strebt man fünf Prozent Wachstum an. Diese Zahlen offenbaren einen großen Unterschied in der Bewertung der aktuellen Leistungsfähigkeit. Was die Betrachtung jedoch noch unangenehmer macht, ist die Erkenntnis, dass die Gründe hierfür zu einem gewissen Teil struktureller Natur sind. Nicht erst mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine, sondern bereits mit der durch die Pandemie bedingten Unterbrechung der Lieferketten ist die Störanfälligkeit der europäischen Wirtschaft offenbar geworden. Insofern sind Überlegungen darüber, wie die Wettbewerbsfähigkeit Europas gestärkt werden könnte, uneingeschränkt zu begrüßen. »

Lesen Sie weiter auf Seite 8



« Überlegungen darüber, wie die Wettbewerbsfähigkeit Europas gestärkt werden könnte, sind uneingeschränkt zu begrüßen

Sind die Europäer aufgrund der Besonderheiten des EU-Konstrukts bei der Bewältigung dieser Aufgabe im Vergleich mit anderen Wirtschaftsblöcken politisch-strukturell im Nachteil?

CHRISTIAN PELLIS: Die USA und China als die beiden größten Wirtschaftsnationen der Welt haben insofern einen Vorteil, als es ihnen verhältnismäßig leichter fällt, im Geltungsbereich ihrer Gesetze die Rahmenbedingungen für die Entfaltung wirtschaftlicher Kräfte zu setzen. Im Gegensatz zur EU müssen dort nicht die Interessen von 27 eigenständigen Staaten unter einen Hut gebracht werden. Umso wichtiger ist es, dass wir in Europa nun im Schulterschluss von Politik und Wirtschaft gezielt daran arbeiten, unsere Wachstumspotenziale, die ja durchaus vorhanden sind, zu stärken. Das bedeutet unter anderem, bürokratische und regulatorische Hürden dort ein Stück weit abzubauen, wo sie Unternehmen behindern, in Europa zu forschen, zu entwickeln und zu produzieren. Nicht selten ziehen sich innovative Firmen, zum Beispiel aus der Digitalwirtschaft, aus Europa zurück, weil das Umfeld für sie anderswo günstiger ist. Wir sollten mehr dafür tun, sie bei uns zu behalten.

Reicht das schon aus, um die europäische Wirtschaft in einer Zeit der großen Umbrüche resilienter zu machen?

CHRISTIAN PELLIS: Neben dem Abbau wirtschaftshemmender Bürokratie sehe ich ein weiteres wichtiges Thema, das sich unter dem Stichwort der strategischen Autonomie Europas zusammenfassen lässt. Hierbei geht es darum, die Unabhängigkeit Europas in jenen Wirtschaftsbereichen zu fördern, die aus verschiedenen Aspekten heraus als systemrelevant bezeichnet werden können. Zu nennen sind hier vor allem Energie, Gesundheit,

Ernährung und Verteidigung. In all diesen Bereichen besteht gegenwärtig ein Grad an Abhängigkeit, der uns eines Tages auf die Füße fallen könnte. Im Bereich der sicheren und bezahlbaren Energieversorgung hat sich dies, verursacht durch die neue aggressiv-imperiale Rolle Russlands, bereits bewahrheitet. Aber auch die Lieferschwierigkeiten dringend benötigter Medikamente aus dem nichteuropäischen Ausland haben uns die Verletzlichkeit Europas vor Augen geführt. Und zuletzt ist auf dramatische Weise deutlich geworden, dass die eigenständige Verteidigung Europas eine riesige Baustelle ist, auf der nun mit neuem Elan weitergearbeitet werden muss. Ganz gleich, wie die im Herbst anstehenden Wahlen zum US-Präsidenten ausgehen werden, Europa kann sich künftig nicht mehr im gleichen Maße wie bisher auf den amerikanischen Partner verlassen. Europa muss aus sich heraus einen stärkeren Beitrag leisten.

Das klingt insgesamt nach einem weiteren Schritt in Richtung Deglobalisierung.

CHRISTIAN PELLIS: Die internationale Wirtschaft wird weiterhin in einem hohen Maße arbeitsteilig, also globalisiert organisiert sein. Die Überlegungen zu einer strategischen Autonomie Europas führen in bestimmten Feldern allerdings zu einer Adjustierung bestehender und als Problem erkannter Fehlentwicklungen. Es geht dabei nicht darum, unmögliche Ziele wie eine umfassende Autarkie zu erreichen. Vielmehr sollen strategische Ungleichgewichte beseitigt werden, damit Europa in den internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen ein starker und eigenständiger Partner bleiben kann. Das ist zum Nutzen aller Akteure der Weltwirtschaft. »



Anzeige Bild: © Amundi; © Frank Föhlinger

« Amundi Zentrale, Paris. Von hier aus steuert das Unternehmen seine Aktivitäten in 35 Ländern

Die Wettbewerbsinitiative der EU wird mitunter auch als ein Abrücken vom sogenannten Green Deal gewertet. Teilen Sie die Ansicht, dass sich die Prioritäten zwischen einer nachhaltigen Transformation der Wirtschaft einerseits und dem Erfordernis der internationalen Wettbewerbsfähigkeit andererseits verschieben könnten?

CHRISTIAN PELLIS: Ich sehe da keinen Konflikt. Aus meiner Sicht sind beide Ziele oftmals zwei Seiten ein und derselben Medaille. Nehmen Sie zum Beispiel das Thema Energiewende. Die Umstellung auf alternative Energien abseits von Gas und Öl ist sowohl aus Gründen des Klimaschutzes notwendig, aber auch um die Autonomie Europas im Energiesektor voranzubringen. Das geht Hand in Hand und bedarf der Bereitstellung ausreichender Finanzmittel. In unserer Funktion als Kapitalsammelstellen können wir hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Gerade mit Blick auf das Asset Management sehe ich im Übrigen nicht, dass die Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien an Bedeutung verlieren wird. Der Nachhaltigkeitsansatz ist inzwischen zu einem integralen Bestandteil in der Vermögensverwaltung geworden. Und dies aus gutem Grund. Denn es besteht eine positive Korrelation zwischen Unternehmen, die ESG-Aspekte berücksichtigen und dem langfristig finanziellen Erfolg dieser Firmen. Aus Sicht eines Vermögensverwalters geht es zwar auch um die Beachtung ethischer Grundsätze, aber vor allem darum, Risiko und Rendite eines Investments zum Vorteil des Anlegers in ein möglichst optimales Verhältnis zu bringen. Die Integration von ESG-Kriterien in das Portfoliomanagement ist dabei unerlässlich.

› In Brüssel laufen die Fäden für die Überlegungen zu einer strategischen Autonomie Europas zusammen. Hier müssen die Interessen von 27 eigenständigen Staaten unter einen Hut gebracht werden



„Die Vertiefung der Kapitalmarktunion ist zentral für die Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Finanzplatzes und der Realwirtschaft in Europa.“



Lassen Sie uns noch kurz über die Rolle der Finanzwirtschaft bei der Ertüchtigung der europäischen Wirtschaft sprechen. Müsste hier nicht zügig an der Vertiefung der Kapitalmarktunion weitergearbeitet werden?

CHRISTIAN PELLIS: Das ist tatsächlich ein weiteres wichtiges Projekt. Der freie Kapitalverkehr als einer der Grundpfeiler des europäischen Binnenmarktes sieht sich noch verschiedenen Einschränkungen ausgesetzt, welche die Innovations- und Wachstumskräfte auf dem Kontinent behindern. Die Vertiefung der Kapitalmarktunion ist daher zentral für die Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Finanzplatzes und der Realwirtschaft in Europa. Die Kapitalmärkte und Finanzierungsbedingungen sind leider immer noch stark national geprägt, was sich in mancherlei Hinsicht negativ auswirkt. Dies betrifft zum Beispiel die Kosten einer Unternehmensfinanzierung abseits von Bankkrediten vor allem im Bereich der kleineren und mittelgroßen Firmen, aber auch grenzüberschreitende Anlagemöglichkeiten von Investoren und Anlegern. Die EU-Kommission hat integrierte Finanzmärkte und den freien Kapitalverkehr als außerordentlich wichtig für das Wirtschaftswachstum sowie für den ökologischen und digitalen Wandel eingestuft. Allerdings besteht weiterhin Handlungsbedarf. Denn obwohl die EU in den vergangenen Jahren Fortschritte erzielt hat, sind die europäischen Kapitalmärkte noch weit davon entfernt, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Sie müssen dringend zu weltweit wettbewerbsfähigen Märkten ausgebaut werden.

Herr Pellis, vielen Dank für das Gespräch.

Anzeige Bild: © Amundi; © Frank Föhlinger

THEMATISCHES INVESTIEREN

Europäische Resilienz als Anlagethema

Das Feld der Themenfonds ist weit und dehnt sich beständig aus. So können Anleger seit nunmehr bereits einem Jahr auch in die strategische Autonomie Europas investieren. Möglich macht dies der CPR Invest European Strategic Autonomy. Aufgelegt wurde der Aktienfonds im März 2023 durch den französischen Themenfondsmanager CPR Asset Management, einem hundertprozentigen Tochterunternehmen von Amundi. Die Investmentidee des Fonds ist aktueller denn je. Sie setzt auf die Erkenntnis und den politischen Willen, Europa als Standort und Wirtschaftsregion unabhängiger und widerstandsfähiger machen zu müssen, wenn der Kontinent im internationalen Wettbewerb nicht das Nachsehen haben soll. Vor diesem Hintergrund investiert Fondsmanagerin Mariette Damien

gezielt in solche Unternehmen, die in vier ausgewählten Bereichen einen Beitrag zur Stärkung der europäischen strategischen Autonomie leisten.

Einen wesentlichen Teil des Investmentuniversums bilden börsennotierte Firmen aus der Energie- und Digitalwirtschaft. In beiden Feldern ist Europa in besonderem Maße vom nichteuropäischen Ausland abhängig. So liegt beispielsweise der Anteil der europäischen Halbleiterindustrie an der weltweiten Produktion gerade einmal bei zehn Prozent. Im Fall einer schwerwiegenden Unterbrechung der Lieferketten wären die europäischen Chip-Reserven schnell erschöpft, was manchen Industriezweig wie etwa die Automobilhersteller in Schwierigkeiten bringen würde.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt das Thema der Verteidigungsfähigkeit Europas dar. Vor allem im Zuge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine hat hier ein Umdenkungsprozess auf unterschiedlichen Ebenen stattgefunden. Europa muss bei seiner Verteidigung künftig auch über längere Zeiträume hinweg wieder mehr Eigenverantwortung übernehmen. Das muss organisiert und finanziert werden. Europäischen Unternehmen, die sich an diesem Prozess mit Forschung, Entwicklung und Produktion beteiligen können, kommt also eine Schlüsselrolle zu.

Wichtige Bereiche für die strategische Resilienz Europas sind zudem die Gesundheits- und Lebensmittelsektoren. Im September 2021 erst richtete die EU-Kommission mit HERA eine neue Behörde ein, um künftig besser auf pandemische Notfälle und ähnliche Krisen vorbereitet zu sein. Ausgestattet ist sie mit 30 Milliarden Euro. Aber auch im medizinischen Alltag stößt Europa bei der Beschaffung von benötigten Medikamenten immer wieder an seine Grenzen. Europäische Produktionen sind daher wichtiger denn je.



Das Fondsvolumen des aktiv verwalteten und in Euro denominierten CPR Invest European Strategic Autonomy liegt Stand 29. April 2024 bei 132,90 Millionen Euro. Die ISIN lautet: LU2570611082.

AMUNDI

Der CPR Invest European Strategic Autonomy investiert in Wertpapiere von Unternehmen, die in jenen Wirtschaftssektoren tätig sind, die zur Widerstandsfähigkeit und strategischen Autonomie Europas beitragen

Amundi
ASSET MANAGEMENT

Ihr thematischer Partner

Powered by

Amundi **cpr** **KBIGI** **Amundi** **ETF**

› Megatrend Themenfonds im Fokus: Amundi ermöglicht Anlegerinnen und Anlegern durch seine Gruppenunternehmen, an den Wachstumschancen globaler Megatrends zu partizipieren

Anzeige Bild: © Amundi, © www.shutterstock.com/NicoleNino/Kitree/Drazen Zigic/Gorodenko

Rechtlicher Hinweis: Stand: 28.03.2024, soweit nicht anders angegeben. Diese Unterlage enthält Informationen zum Teilfonds CPR Invest – European Strategic Autonomy (der „Teilfonds“) des CPR Invest (der „Fonds“). Bei dem Fonds handelt es sich um einen Organismus für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren gemäß Teil I des Luxemburger Gesetzes vom 17. Dezember 2010, gegründet als Investmentgesellschaft mit variablem Kapital und registriert im Luxemburger Handels- und Firmenregister unter der Nummer B-189.795. Der Fonds hat seinen registrierten Firmensitz in 5, allée Scheffer, L-2520 Luxemburg, Großherzogtum Luxemburg. Der Teilfonds wird von der CPR Asset Management, einer Kapitalanlagegesellschaft nach französischem Recht, beaufsichtigt von und registriert bei der französischen Finanzmarktaufsicht, der Autorité des marchés financiers („AMF“), unter der Nummer GP01056, verwaltet. Die vollständigen Angaben zum Teilfonds sind dem Verkaufsprospekt bzw. Basisinformationsblatt, ergänzt durch den letzten Jahresbericht und den Halbjahresbericht, falls dieser mit jüngerem Datum als der Jahresbericht vorliegt, zu entnehmen. Diese Unterlagen stellen die allein verbindliche Grundlage des Erwerbs von Anteilen am Teilfonds dar. Sie sind in Deutschland kostenfrei in digitaler Form unter www.amundi.de und als Druckstücke bei der Amundi Deutschland GmbH, Arnulfstr. 124-126, D-80636 München, erhältlich.



Amundi Asset Management mit Sitz in Paris ist der größte europäische Vermögensverwalter mit über 2,1 Billionen Euro Assets under Management

UNTERNEHMEN

Amundi: Ein europäischer Global Player

Eine leistungsfähige Finanzwirtschaft ist einer der Grundpfeiler, auf denen die Zukunft Europas ruht. Als global aufgestellter Asset Manager leistet Amundi hier seit Jahren einen wertvollen Beitrag. Dabei existiert das Investmenthaus noch gar nicht so lange. Aus der Taufe gehoben wurde der Vermögensverwalter 2010 durch die beiden französischen Großbanken Crédit Agricole (CA) und Société Générale (SocGen). Ende 2015, knapp sechs Jahre nach der Gründung, erfolgte der Börsengang des Unternehmens, damals einer der größten der jüngeren europäischen Börsengeschichte. 2017 erwarb Amundi das Investmenthaus Pioneer, und 2021 wurde das ETF-Geschäft mit der Übernahme von Lyxor gestärkt und weiter ausgebaut. Gemessen am Volumen des verwalteten Vermögens (AuM) steht Amundi inzwischen an der Spitze der europäischen Vermögensverwalter. Mehr als 2,1 Billionen Euro: Auf diese gigantische Summe belief sich das

Investmentvermögen des Asset Managers zum Ende des ersten Quartals 2024. Weltweit belegt Amundi damit einen Platz unter den Top-10-Asset-Managern.

INTERNATIONALE VERNETZUNG

Der Erfolg des Unternehmens ruht auf einer geschickten Kombination aus organischem Wachstum und strategisch sinnvollen Zukäufen einerseits, sowie auf einem breitgefächerten und hochentwickelten Produkt- und Dienstleistungsspektrum andererseits. Auch die globale Ausrichtung und Vernetzung des Vermögensverwalters leisten einen wichtigen Beitrag. Sie sind Voraussetzungen für den Anspruch, bei der Entwicklung von Investmentlösungen die gesamte Bandbreite an Möglichkeiten zu berücksichtigen, welche die globalen Märkte bereithalten. Inzwischen kann Amundi auf die Kompetenz und

Erfahrung von 5500 Mitarbeitern aus 35 Ländern zurückgreifen. Mit seinen sechs internationalen Investmentzentren in Boston, Dublin, London, Mailand, Paris und Tokio, den Research-Kapazitäten im finanziellen und nichtfinanziellen Bereich sowie dem langjährigen Bekenntnis zu verantwortungsvollem Investieren zählt Amundi zu den leistungsstärksten Akteuren der Branche.

VERANKERUNG IN DEN LOKALEN MÄRKTEN

Hierzulande verwaltet das Unternehmen für seine Kunden 128,7 Milliarden Euro (Stand 31.03.2024). Die Amundi Deutschland GmbH, kurz Amundi Deutschland,

ist mit ihrem Hauptsitz in München und einer Niederlassung in Frankfurt an zwei Standorten vertreten. Mit 136 Mitarbeitern und einem lokalen Investmentzentrum in München bietet Amundi Deutschland echte Kundennähe, innovative Anlagelösungen und eine umfangreiche Palette an aktiven wie passiven Anlagelösungen in den Bereichen Anleihen, Aktien, sachwertorientierte und alternative Investments, Multi-Asset-Strategien und Geldmarktlösungen. Mit Vermögensverwaltern, Vertriebsplattformen und -netzwerken pflegt Amundi Deutschland eine enge Partnerschaft, um Privatanlegern bedarfsgerechte Investmentlösungen und Anlageberatung mit Mehrwert zu bieten.

AMUNDI

SPORTSPONSORING BEI AMUNDI

Amundi sponsert seit mehreren Jahren weltweit große Damengolf-Turniere. Keimzelle des Engagements ist das einzige Major-Turnier in Europa, die Amundi Evian Championship. Es folgte das Sponsoring des Amundi Czech Ladies Challenge sowie der KPMG Women's Irish Open. 2021 lancierte Amundi das Amundi Women Talent Programm. Mittlerweile fördert Amundi junge Spielerinnen in Europa, den USA und in Asien.



Anzeige Bild: © Amundi

Dynamik, Leistung und Diversität sind Begriffe, die Amundi seit der Premiere vor drei Jahren mit dem Amundi German Masters verbindet, so Christian Pellis, CEO Amundi Deutschland – hier mit Maja Stark, der Siegerin von 2022



Bild: © www.shutterstock.com/Yasinzxc

OFFENE INVESTMENTFONDS

Warten auf die Zinswende: Zeit für Mischfonds?

Lange waren Mischfonds bei den Anlegern beliebt. Zuletzt jedoch schwächelte das Segment. Nach vielen Jahren auf den Spitzenplätzen in der BVI-Absatzliste verbuchten Mischfonds 2023 Abflüsse von 15,5 Milliarden Euro, berichtete der deutsche Fondsverband. Dabei spräche die aktuelle Situation an den Märkten mit Unsicherheiten über die Inflations- und Zinsentwicklung, unterschiedlichen globalen Wachstumsperspektiven und anhaltend hohen geopolitischen Risiken durchaus für den Einsatz von Multi-Asset-Strategien. Das findet jedenfalls Thomas Kruse, CIO von Amundi Deutschland. Denn in einem solchen Umfeld könnten Multi-Asset-Fonds ihre Stärken ausspielen. „Generell raten wir zu einer breiten Diversifikation der Kapitalanlage. Dann kann man komplexe Märkte wie derzeit auch einfacher durchstehen. Das zeigen aktuell beispielsweise eindrucksvoll Mischfonds“, schreibt der Investmentexperte in einem Marktcommentar.

Von der Assetklasse überzeugt zeigt sich auch Thomas Romig vom Vermögensverwalter Assenagon Asset Management. In einem Expertengespräch unter dem Titel „Mischfonds – wenn nicht jetzt, wann dann?“ wies der Fondsmanager auf die veränderte Lage gegenüber der Vergangenheit hin. Die Zinsmärkte seien wieder attraktiv, und an den Rohstoff- und Aktienmärkten böten sich weiterhin gute Chancen. Wichtig sei jedoch, die Möglichkeiten mit einem flexiblen und aktiven Managementansatz zu nutzen. So könne man sich in jedem Marktumfeld risikokontrolliert bewegen. Die Ergebnisse seines konservativen Multi-Asset-Fonds scheinen ihm Recht zu geben. In den vergangenen fünf Jahren erzielte dieser eine Rendite von fünf Prozent p. a. über dem Geldmarkt und wurde dafür von Morningstar mit fünf Sternen ausgezeichnet.

MEIN GELD



SACHWERTANLAGEN | IMMOBILIEN

Mein Geld Medien – eine Lobby für Sachwertanlagen

Wie legt man sein Geld am besten an? Das ist wohl eine der meistdiskutierten Fragen im Finanzjahr 2024. Rein monetäre Geldanlagen bleiben problematisch, die vielen politischen Krisen machen die Aktienmärkte unkalkulierbar. Viel zu wenig im Fokus stehen Sachwertanlagen. Wie der Name bereits nahelegt, stehen hinter dieser Form der Kapitalanlage konkrete Sachen, etwa Immobilien, Kraftwerke oder Goldmünzen. Sachwerte werden nicht verzinst, haben dafür das Ziel, Rendite zu erwirtschaften. Die Bandbreite der Anlagemöglichkeiten scheint schier endlos.

Sachwertanlagen haben grundsätzlich einen langfristigen Anlagehorizont. Damit verbunden ist ein weiteres wichtiges Merkmal, welches Sachwertanlagen auszeichnet und von Geldwerten unterscheidet, der weitgehende Inflationsschutz. Wer in Sachwerte investiert, hat beim Kauf den entsprechenden Preis bezahlt und ist weitgehend unabhängig von der weiteren Kaufkraftentwicklung, da der Eigenwert des Objektes mit dem Geldwert nicht unmittelbar zusammenhängt. Geldwertanlagen sind zudem im Gegensatz zu Sachwertanlagen eng an die Zinsentwicklung gekoppelt. Sie stellen einen Geldverleih dar mit dem Recht, das Geld mit Zinsen zurückzubekommen. Der Zins wiederum entwickelt sich einerseits aus der Situation am Markt, ist andererseits auch von staatlichen Steuerungsmaßnahmen einzelner Länder abhängig.

Die Mein Geld Medien Gruppe ist beim Thema Sachwertanlagen deshalb besonders engagiert – sei es durch kompetente Infos aus erster Hand in unseren Videos, sei es durch verschiedene Awards, wo die Besten der Besten ausgezeichnet werden, sei es durch informative Hintergrundartikel auf den folgenden Seiten der Printausgabe von Mein Geld.

MEIN GELD



Bild: www.shutterstock.com / Boyko.Pictures

MAKLER | FINANZDIENSTLEISTER

Kommunikation, Kompetenz, Vertrauen und Marketing – der Makler als Alleskönner

Bezahlt wird er letztlich durch das nachhaltige Vertrauen seiner Kunden. Doch was muss der Makler dafür alles können? Er muss Kunden akquirieren, ohne zu nerven, also ein Marketing-Profi sein, er muss Fachkompetenz auf den unterschiedlichsten Gebieten von der Geldanlage über einfache Versicherungen bis hin zu komplexen Betriebs-Lösungen haben.

Hier liegt der entscheidende Punkt für den Erfolg eines Maklers: Vertrauen durch Kompetenz. Was der Makler kann, kann kein anderer. Oder wer steigt schon wirklich durch das Dickicht der Finanzindustrie? Produkte sind kaum vergleichbar, die Servicequalität der Anbieter ist vor dem Vertragsabschluss intransparent, viele kennen ihre eigene Problemlage nicht einmal, um überhaupt zu wissen, welche Finanzprodukte essenziell sind. Eine qualifizierte Beratung ist gefragt, sowohl im privaten als auch im gewerblichen Bereich. Was nutzt die beste Absicherung oder Geldanlage, wenn im Fall des Falles nicht gezahlt wird oder der Anlagebetrag sich in Luft aufgelöst hat? Hier geht es schnell an die gesamte Existenz – und da ist Vertrauen gefragt. Je persönlicher die Beziehung zwischen Makler und Kunde ist, je langwieriger diese Beziehung ist, desto größer ist das Vertrauen. Eine solche Geschäftsbeziehung ist für beide Seiten kaum in Geld aufzuwiegen.

Der Makler erweist sich hier als Alleskönner, er muss eine schier endlose Ausbildung hinter sich haben und später immer auf dem aktuellen Stand bleiben. Langweilige Versicherungen verwalten und den Leuten irgendwas aufschwätzen? Mitnichten – man kann vor dieser geballten Kompetenz nur den Hut ziehen.

MEIN GELD



Bild: © www.shutterstock.com/eamesBot

VERSICHERUNG

Betriebliche Krankenversicherung weiter auf Erfolgskurs

Der positive Trend, in dem sich die betriebliche Krankenversicherung (bKV) schon seit einigen Jahren befindet, lässt nicht nach. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Arbeitgeber, die eine bKV anbieten, sowie der versicherten Mitarbeiter laut der Statistik vom PKV-Verband wieder deutlich um 33,2 Prozent auf 36 900 Unternehmen bzw. 11,6 Prozent auf 1,97 Millionen Versicherte angestiegen. Im Jahr 2018 waren es noch 11 200 Betriebe beziehungsweise 0,8 Millionen Mitarbeiter. Ein deutlicher Sprung fand insbesondere in 2020 statt, als die bKV gemäß der Entscheidung vom Bundesfinanzministerium wieder als Sachlohn anerkannt wurde, wie sie es noch bis Ende 2013 gewesen war. Konkret bedeutet das, dass die Zuwendungen von Arbeitgebern für eine bKV seit 2020 steuer- und sozialabgabenfrei sind, und zwar wenn diese ausschließlich als Versicherungsschutz sowie im Rahmen der Freigrenze (aktuell insgesamt 50 Euro im Kalendermonat) gewährt werden.

Besonders beliebt ist die bKV bei jungen Arbeitnehmern, wie die repräsentative Umfrage des Instituts Civey im Auftrag des PKV-Verbands von November 2023 zeigt: 71,9 Prozent der Mitarbeiter im Alter zwischen 18 und 29 Jahren würden es begrüßen, wenn ihr Arbeitgeber eine bKV als Zusatzleistung anbieten würde. 23,5 Prozent aller Befragten bewerten eine bKV – laut der Umfrage – sogar wertvoller als eine Gehaltserhöhung.

Lesen Sie weiter auf Seite 128

KUNST UND GALERIEN

„Event Horizon“ von Kacper Kowalski

Ein ungewöhnter fotografischer Blick auf die Erde

Der polnische Fotograf Kacper Kowalski, 1977 in Danzig geboren, ist eine Ausnahmerecheinung im Bereich der Luftfotografie. Nicht nur, dass er selbst fliegt und – fliegend – fotografiert, macht ihn ziemlich einzigartig, sondern auch sein Blick auf die Erde, der immer mehr auf Abstraktion und Verfremdung zielt. Kowalski stellt international aus und hat bereits zahlreiche IPAs (International Photography Awards) gewonnen. Die Frankfurter Galerie ARTE GIANI stellt ihn seit ca. zehn Jahren aus und vertritt ihn in Deutschland.

Lesen Sie weiter auf Seite 154



LIFESTYLE

Dom Rep – viel mehr als nur alles inklusive

Die Dominikanische Republik, oder kurz Dom Rep, gilt im deutschsprachigen Raum als „All-Inclusive-Schlaraffenland“ für preisbewusste Urlauber, die eine Woche ungezwungen Sonne und Strand genießen möchten. Und natürlich gelingt das in den zahllosen modernen Resorts ganz wunderbar. Doch die Dom Rep kann so viel mehr. Die Dom Rep kann Luxus, kann Kultur und Geschichte, kann Kulinarik, kann Abenteuer, kann Naturerlebnis, kann Vielfalt, kann Öko, kann Gastfreundschaft. Es lohnt sich also, die Dom Rep ganz individuell zu entdecken

Uwe Lehmann & Manuela Blisse

„An luxuriösen Hotels und komfortablen Eco Lodges herrscht abseits der großen All-Inclusive-Resorts auf der ganzen Insel kein Mangel“, weiß der Schweizer Michael Wyss von Dominican Expert, der die Insel wie seine Westentasche kennt. Natürlich könnte man sich einfach in einem schicken Luxushotel am Strand wie dem Tortuga Bay, Mitglied bei The Leading Hotels of the World, in Punta Cana oder dem Small-Luxury-Hotel Casa Colonial bei Puerto Plata einquartieren, aber Wyss empfiehlt, den Strandurlaub mit einer kleineren oder größeren Rundreise zu kombinieren oder zumindest zwei, drei Hotels oder Lodges in unterschiedlichen Regionen zu buchen, um die unglaubliche Vielfalt der Insel zu erleben. „Ideal sind dafür unsere maßgeschneiderten Rundreisen mit privatem Fahrer und ausgesuchten Unterkünften“, so der Experte.

Lesen Sie weiter auf Seite 164

Bild: © www.shutterstock.com/Dominican Expert